

Es bezeichne B die gelbe Färbung b die grüne F. des Albumens
 A die runde Gestalt a die kantige G. der Samen.

Werden die Blüthen solcher Pflanzen, deren Samen bei Selbstbefruchtung grün und kantig sind, mit fremdem Pollen befruchtet und bleiben die Samen grün und kantig, so war die Pollengebende Pflanze in den beiden Merkmalen gleichartig — — ab .

Ändert sich die Gestalt der Samen, so stammt der Pollen von Ab

„ „ „ Farbe „ „ „ „ „ „ aB

„ „ „ Gestalt und Farbe „ „ „ „ „ „ AB

Die früher aufgezählten Paquete enthalten die von der Hybride $ab + AB$ gebildeten runden und gelben, runden und grünen, kantigen und gelben, kantigen und grünen Samen. Für das Experiment würden sich die rundlichen und gelben Samen am besten eignen. Unter diesen können (Versuch pag. 19¹) die Varietäten AB , ABb , Aab , $AaBb$ enthalten sein; daher sind 4 Fälle möglich, wenn Pflanzen, welche aus kantigen grünen Samen stammen, mit dem Pollen jener befruchtet werden, welche aus den bezeichneten rundlichen und gelben Samen hervorgehen, nämlich:

I. $ab + AB$

II. $ab + ABb$

III. $ab + AaB$

IV. $ab + AaBb$

Ist der aufgestellte Satz richtig, dass die Hybriden so vielerlei Pollenzellen bilden, als constante Combinationsformen möglich sind, so erzeugen

die Pflanzen AB Pollen von der Beschaffenheit AB

„ „ ABb „ „ „ „ AB und Ab

„ „ AaB „ „ „ „ AB und aB

„ „ $AaBb$ „ „ „ „ AB , Ab , aB und ab .

Es werden demnach befruchtet:

I. Die Keimbläschen ab mit dem Pollen AB

II. „ „ ab „ „ „ AB u. Ab

III. „ „ ab „ „ „ AB u. aB

IV. „ „ ab „ „ „ AB , Ab , aB u. ab .

1) S. 18 der Ausgabe in Ostwalds Klassikern.